



Schulkonzept der Privaten Schule für Kranke (PSK) am Deutschen Zentrum für Kinder- und Jugendrheumatologie und Zentrum für Schmerztherapie junger Menschen



Eingangsbereich der Kinderklinik Garmisch-Partenkirchen gGmbH

Inhalt

1. Auftrag

- 1.1 Präambel
- 1.2 Aufgaben der Schule für Kranke (§ 5 S. 1 KraSO)

2. Organisation

- 2.1 Klinik
- 2.2 Klinikschule
 - 2.2.1 Lehrkräfte
 - 2.2.2 Schülerinnen und Schüler
- 2.3 Das chronisch kranke Kind in der Schule
- 2.4 Raumangebot

3. Unterricht

- 3.1 Unterrichtsform
- 3.2 Unterrichtsumfang
- 3.3 Unterrichtsfächer
- 3.4 Hausaufgaben und Lernzeiten

4. Schule im Umfeld der Klinik

- 4.1 Standards der Zusammenarbeit
 - 4.1.1 Schulalltag
 - 4.1.2 Fortbildungskonzept
- 4.2 Zusammenarbeit mit den Eltern
- 4.3 Zusammenarbeit mit den Stammschulen
- 4.4 Zusammenarbeit mit anderen Schulen
- 4.5 Schullaufbahnberatung
- 4.6 Krisenintervention und Sicherheitskonzept

1. Auftrag

Die Schule für Kranke ist in Bayern eine eigenständige Schulart (vgl. Art. 23 Bayerisches Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (= BayEUG)). Die Private Schule für Kranke (PSK) an der Kinderklinik Garmisch-Partenkirchen gGmbH unterrichtet Schülerinnen und Schüler während ihres stationären Klinikaufenthalts. Unterrichtet werden alle Schularten und Klassenstufen.

1.1 Präambel

Das schulische Konzept basiert auf der Schulordnung der Schulen für Kranke in Bayern (KraSO) und berücksichtigt die besonderen Aufgaben der Schule für Kranke in einer Klinik mit (chronisch) kranken Kindern und Jugendlichen, die an Rheuma erkrankt sind oder unter dem Schmerzverstärkungssyndrom leiden. Im Sinne eines ganzheitlichen Therapiekonzepts („Garmischer Therapiekonzept“) ist eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Ärzten, Therapeuten, Sozialdienst und Pflegepersonal erforderlich.

1.2 Aufgaben der Schule für Kranke (§ 5 S. 1 KraSO)

Der Unterricht an unserer Klinikschule soll

- den Bildungsauftrag der Schule unter dem besonderen Gesichtspunkt von Krankheit, Krankenhausaufenthalt und Erholungsbedürftigkeit erfüllen
- den Anschluss an die Schulbildung gewährleisten
- die Wiedereingliederung in den normalen Schulbetrieb vorbereiten
- Befürchtungen, in den Leistungen zurückzubleiben, vermindern
- von der Krankheit ablenken und den Heilungsprozess unterstützen
- Gefahren für die seelische Entwicklung abwenden
- helfen, die Krankheit besser zu bewältigen, sich mit den Folgen auseinanderzusetzen und Rückfälle zu vermeiden.

Die erschwerte Lebenssituation kranker Kinder und Jugendlicher stellt an die Schule für Kranke bei der Wahrnehmung ihres Bildungs- und Erziehungsauftrags besondere Anforderungen. Im Mittelpunkt der pädagogischen Überlegungen stehen die Schülerinnen und Schüler in ihrer momentanen Lebenssituation, mit ihrer Krankheit und mit ihren individuellen Bedürfnissen.

Die Erfüllung folgender Aufgaben steht für unsere Schule im Vordergrund:

Wissensvermittlung

- Hilfe bei der Fortsetzung des eingeschlagenen Bildungswegs
- Orientierung am Lehrplan der entsprechenden Schulart und Jahrgangsstufe
- Unterricht vorrangig in den Kernfächern
- Berücksichtigung besonderer Stärken und Interessen
- Anpassung des Unterrichts an die individuelle Situation

Leistungsbeobachtung

- Beurteilung der schulischen Leistungsfähigkeit und Belastbarkeit
- Verhaltensbeobachtung
- Leistungsfeststellung und Bewertung
- Förderdiagnostik

Krankenpädagogische Aufgaben

- Krankheitsbezogene Hilfestellung, d. h. krankenspezifische Auswahl von Unterrichtsthemen
- Unterrichtsfördernde Maßnahmen wie Vermittlung spezifischer Lerntechniken
- Förderung der sozialen Integration durch Gruppenarbeit
- Aktivierung der Lernfähigkeit
- Mitschreiben schriftlicher Leistungsnachweise parallel zur Stammschulklasse
- Abbau von Schulängsten
- Psychische Stabilisierung durch Strukturierung des Tages mithilfe festgelegter Unterrichtszeiten
- Ablenkung von der Krankheit
- Vermittlung von Zukunftsperspektiven
- Umfeldarbeit (Beratungsgespräche mit Eltern sowie Schülerinnen und Schülern, enger Austausch mit dem interdisziplinären Klinikpersonal)
- Hilfestellung bei der Lösung von Schulproblemen
- Kontakt zur Stammschule (d. h. Absprache mit den Lehrkräften bzgl. des aktuellen Lernstoffs, Erstellen von Berichten, Empfehlungen bei der Auswahl von Förderprogrammen, Sensibilisierung für die Probleme des erkrankten Schülers/der erkrankten Schülerin, Informationen über die Krankheit und ihre pädagogischen Konsequenzen)
- Schullaufbahnberatung

2. Organisation

2.1 Klinik

Zur Kinderklinik Garmisch-Partenkirchen gGmbH gehört die Private Schule für Kranke (PSK). Die Klinik ist mit ca. 110 Betten die größte stationäre Klinik für Kinder- und Jugendrheumatologie in Deutschland. Auf vier Stationen werden alle rheumatischen Erkrankungen im Kinder- und Jugendalter behandelt. Zudem gibt es mit der Werdenfeller Ambulanten Behandlungs-Einheit (= WABE) eine Ambulanz für dieses Spezialgebiet.

Auf zwei weiteren Stationen widmet sich ein interdisziplinäres Fachteam dem Thema Schmerztherapie bei Kindern und Jugendlichen.

Zur Einrichtung gehört auch ein Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ), in welchem Kinder und Jugendliche mit überwiegend chronischen Erkrankungen und/oder Entwicklungsstörungen ambulant und interdisziplinär behandelt werden.

2.2 Klinikschule

Die erste Schule gab es bereits 1952. Seit 2010 ist die Schule für Kranke in die Klinik integriert und untersteht als staatlich genehmigte Ersatzschule der Schulaufsicht der Regierung von Oberbayern. Aktuell bilden zehn Lehrkräfte sowie die Schulsekretärin das schulische Team.

2.2.1 Lehrkräfte

Das Kollegium besteht aus aktuell zehn Lehrkräften verschiedener Schularten. Sie erteilen den Unterricht, stellen den Kontakt zu den Stammschulen her und arbeiten eng mit Therapeuten, Ärzten, Psychologen und Pflegepersonal zusammen. In der Schule für Kranke unterrichten Lehrkräfte, die für die Besonderheiten des Unterrichts in der Klinik aufgeschlossen sind, die Bereitschaft haben, sich dieser Aufgabe zu stellen, sowie über die notwendige Berufserfahrung verfügen.

Der Klinikunterricht erfordert von den Lehrkräften

- die Fähigkeit, in pädagogisch-psychologischer und didaktisch-methodischer Hinsicht den Belangen kranker Schülerinnen und Schüler Rechnung zu tragen
- eine flexible, auf die Persönlichkeit und Erkrankung der Kinder und Jugendlichen sowie auf die Notwendigkeiten des Klinikbetriebs und die häusliche Situation eingehende Unterrichtsgestaltung.

In regelmäßigen Lehrerdienstbesprechungen werden pädagogische und methodisch-didaktische Inhalte sowie deren Umsetzung für die jeweiligen Klassenstufen besprochen. Durch schulinterne Fortbildungen zu krankpädagogischen Themen sind alle Lehrkräfte gut informiert und ausgebildet für die vielfältigen Anforderungen im Unterricht mit chronisch kranken Schülerinnen und Schülern.

Aufgaben und Tätigkeiten einer Kliniklehrkraft

- Austausch wichtiger unterrichtsrelevanter Daten, Hintergrund der Erkrankung, Wünsche und Bedürfnisse seitens der Medizin und Pflege an die Schule
- Erstkontakt mit dem Schüler/der Schülerin zur Klärung schulrelevanter Fragen und ggf. Gespräch über die Erkrankung sowie die schulischen Bedürfnisse
- Bei jüngeren Schülerinnen und Schülern ist der Kontakt zu den Eltern wichtig, um diese in schulischen Fragen zu beraten sowie ihnen die Möglichkeiten und Aufgaben der Klinikschule zu erläutern
- Mit Einverständnis der Erziehungsberechtigten Kontaktaufnahme zur Stammschule, d. h. Anfrage und Abgleichung der Unterrichtsinhalte und Information über Aufgaben und Möglichkeiten der Schule für Kranke
- Organisation und Durchführung des Unterrichts, d. h. jahrgangsbezogene Umsetzung der Unterrichtsinhalte der Stammschulklasse, didaktisch-methodische Aufbereitung entsprechend der Erkrankung
- Schaffen von Lernsituationen, die das Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl der kranken Schülerinnen und Schüler unter Anerkennung individueller Leistungsmöglichkeiten und -grenzen stärken

- Teambesprechungen im Lehrerkollegium und mit allen Bereichen der Klinik, die für die medizinische, psychologische, pflegerische und therapeutische Behandlung zuständig sind
- Pädagogische Diagnostik in der Klinikschule (beinhaltet eine Lernstandserhebung im Sinne einer Lernstandsbeschreibung sowie einer begleitenden Lernprozessbeobachtung und hat damit einen anderen Stellenwert und eine andere Zielrichtung als klinische und psychologische Diagnostik); Pädagogische Diagnostik ermöglicht es, Lernausgangslagen von Schülerinnen und Schülern zu erfassen und Fördermaßnahmen in Form von Lernplänen oder Förderplänen vorzubereiten und umzusetzen. Über den fachlichen Unterricht hinaus findet bei Bedarf ein individuelles, begleitendes Lerncoaching mit Potenzialanalyse und Lernberatung statt. Das Lernverhalten des Kindes wird analysiert, Tipps und Hinweise zur Veränderung werden gegeben und deren Anwendung regelmäßig überprüft.
- Versand eines Schulberichts über die behandelten Unterrichtsinhalte (und bei Bedarf mit Empfehlungen zu krankpädagogischen Unterstützungsmaßnahmen) an die Stammschule
- In Einzelfällen muss die Organisation von Hausunterricht mit Eltern, Arzt und Stammschule besprochen werden.
- Die Reintegration in die Stammschulklasse (z. B. Aufklärung der Stammschule über angebrachte Maßnahmen zum Nachteilsausgleich, Beratungsgespräche zur weiteren Schullaufbahn, usw.) wird in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit anderen Bereichen der Klinik (ärztlicher bzw. psychologischer Dienst, Sozialdienst) durchgeführt. In einem speziellen Projekt der Klinikschule werden vor allem Schülerinnen und Schüler mit langen Fehlzeiten gezielt auf die Rückkehr an die Stammschule vorbereitet.

2.2.2 Schülerinnen und Schüler

An der Privaten Schule für Kranke werden Schülerinnen und Schüler aller Schularten und Jahrgangsstufen unterrichtet. Der Klinikalltag schließt den Besuch der Schule ein. Die Kinder und Jugendlichen bleiben dabei Schüler/Schülerinnen ihrer jeweiligen Stammschule.

Pro Schuljahr verzeichnet die Klinikschule im Regelfall ca. 1500 Anmeldungen. Die Verweildauer der Schülerpatientinnen und -patienten in der Klinik liegt zwischen wenigen Tagen und mehreren Wochen. Ungefähr die Hälfte der Schülerinnen und Schüler stammt aus Bayern, die andere Hälfte vor allem aus benachbarten Bundesländern sowie aus anderen Teilen Deutschlands oder dem angrenzenden Ausland (Österreich, Italien, Schweiz, Luxemburg).

2.3 Das chronisch kranke Kind in der Schule

Gerade bei Schülerinnen und Schülern, die an chronischen Schmerzen leiden, ist Schulabsentismus neben zahlreichen anderen Einschränkungen ein häufiges Symptom. Die enge Kooperation zwischen Station, psychologischem Dienst und Kliniklehrkräften ist daher eine wichtige Grundlage, damit Intensität und Geschwindigkeit der Schulexposition an die individuelle Situation des jeweiligen Patienten/der jeweiligen Patientin angepasst werden können. Durch ihre Vertrautheit mit den verschiedenen

Facetten von Schulabsentismus können die Lehrkräfte der Klinikschule gezielt Unterstützung leisten. Überforderung erkennen, das Selbstbewusstsein des Schülers/der Schülerin steigern oder Maßnahmen, die Ängsten in der Schule vorbeugen können, gehören in das Repertoire einer Klinikschullehrkraft.

Schulverweigerung ist ein Problem, das häufig viel zu spät erkannt, ernst genommen und konsequent behandelt wird. Je jünger die Patientinnen und Patienten sind und je rascher der Therapiebeginn einsetzt, desto besser ist die Prognose. Enorm wichtig ist deshalb eine enge Verzahnung von Schulalltag und stationärem Klinikaufenthalt. Werden rechtzeitig konkrete Maßnahmen zur Angstreduzierung und -bewältigung im Unterricht ergriffen, kann im Vorfeld mancher Chronifizierung, die dann mit langwierigen Therapien verbunden ist, vorgebeugt werden.

2.4 Raumangebot

In der Schule für Kranke stehen sechs Klassenzimmer unterschiedlicher Größe zur Verfügung. Hinzu kommen ein Gruppen- und Differenzierungsraum, ein Lehrerzimmer sowie das Schulsekretariat.

Die Schule wurde im Jahr 2008 renoviert. Weitere umfassende Erneuerungsmaßnahmen in einzelnen Klassenzimmern wurden in den Jahren 2019 (Raum A 0.112), 2020 (Räume A 0.113 und A 0.114) und 2021 (Räume A 0.103 und A 0.110) vollzogen. Jedes Klassenzimmer verfügt über einen Computer mit Internetanschluss und als Schülerleihgeräte können mehrere iPads genutzt werden. Die Räume sind mit speziellen Schulmöbeln für rheuma- bzw. schmerzkrank Kinder und Jugendliche ausgestattet. So stehen beispielsweise Keilkissen, Ballkissen oder Sitzbälle zur Verwendung bereit. Ein großer Flur mit Pausenbereich und direktem Zugang zum Patientengarten dient zusätzlich als Aufenthaltsmöglichkeit für die Schülerinnen und Schüler.

Der Patientengarten lädt zum Verweilen, Lesen und Spielen ein. Sitzbänke, Spielgeräte und ein Barfußparcours sorgen für ein angenehmes Ambiente.



3. Unterricht

In der Klinikschule werden die Jahrgangsstufen 1-13 aller Schularten (Grundschule, Mittelschule, Realschule, Gymnasium, Förderschule, berufliche Schulen) unterrichtet. Da die Verweildauer in der Klinik sehr unterschiedlich ist, herrscht in den Lerngruppen eine relativ hohe Fluktuation. Ihre Zusammensetzung wechselt fast täglich – eine spezielle Besonderheit und Herausforderung an unserer Klinikschule. Jeder Schulplatz wird dadurch im Laufe des Schuljahres unterschiedlich häufig besetzt. Für viele Schülerinnen und Schüler ist ein Klinikaufenthalt bis zu vier Mal jährlich notwendig; entsprechend oft kommen sie in die Klinikschule. Manche von ihnen kennen Klinik und Klinikschule über ihre gesamte Kinder- und Jugendzeit.

Hauptziel des Unterrichts ist es, Lernrückstände in Bezug auf die Stammschulklasse soweit wie möglich zu vermeiden. Schulaufgaben, Klassenarbeiten und sonstige schriftliche Leistungsnachweise können zeitgleich mit der Stammklasse in der Klinikschule mitgeschrieben werden. Dazu ist der Kontakt mit den Lehrkräften der Stammschule notwendig. Aufgrund der Krankheit und der damit einhergehenden schulischen Erschwernisse – vor allem krankheitsbedingte Fehlzeiten – ist eine möglichst individuelle Betreuung besonders effektiv und heilungsfördernd.

3.1 Unterrichtsform

Der Unterricht wird in jahrgangskombinierten sowie schulartübergreifenden Klassen erteilt. Anders als in den Regelschulen können die Lehrkräfte den Unterricht nicht einheitlich für die gesamte Klasse vorbereiten, da jede Schülerin und jeder Schüler unterschiedliche Aufgaben bearbeitet. Bei neuen Schülerinnen und Schülern ist zumeist gar keine Vorbereitung möglich – es sei denn, der Termin des Klinikaufenthalts ist rechtzeitig bekannt. Gemeinsamer Klassenunterricht ist immer dann möglich und sinnvoll, wenn ein Unterrichtsthema für die ganze Klasse interessant und wichtig ist.

Der organisatorische Ablauf in der Klinikschule gestaltet sich wie folgt:

Jeder schulpflichtige Patient/Jede schulpflichtige Patientin erhält bei der Aufnahme in die Klinik einen Anmeldebogen für die Schule und den jeweils gültigen Stundenplan. Die Patientenaufnahme reicht die ausgefüllten Bögen an die Schule weiter oder die Schülerinnen und Schüler geben sie persönlich dort ab. Alle Lehrkräfte führen für ihre Klassen Anwesenheitslisten und aktualisieren diese von Unterrichtstag zu Unterrichtstag. Sie legen für jeden neuen Schüler/jede neue Schülerin einen Schülerbogen an und beginnen am Tag der Anmeldung mit der Dokumentation. Nach der Entlassung verfassen die Lehrkräfte einen Schulbericht für die Stammschule. Dieser enthält Eintragungen zu den in den einzelnen Fächern erarbeiteten Unterrichtsinhalten, Bemerkungen zum Lern- und Sozialverhalten sowie gegebenenfalls Empfehlungen zu krankpädagogischen Fragestellungen.

3.2 Unterrichtsumfang

Der Umfang des Unterrichts umfasst ca. vier Stunden für jedes Hauptfach in den weiterführenden Schularten. Die maximale Wochenstundenzahl liegt bei 12-14 Stunden, bei einer zweiten Fremdsprache bei bis zu 18 Wochenstunden. In der Grundschule beträgt die maximale Wochenstundenzahl zehn Stunden. Der Unterricht findet vor- und nachmittags statt. Trotz des vergleichsweise geringen Unterrichtsumfangs kommt es immer wieder vor, dass Therapietermine in die Unterrichtszeiten fallen müssen. Für die Klinik ist ein Unterrichtsangebot auch während der bayerischen Schulferien oder eines Teils davon sinnvoll, um auch diejenigen Kinder und Jugendlichen schulisch betreuen zu können, in deren Heimatbundesländern gerade keine Ferien sind. Die Schule unterstützt diesen Wunsch und setzt ihn mit Unterrichtsangeboten während der Ferienzeiten um.



3.3 Unterrichtsfächer

Das Angebot für die weiterführenden Schularten umfasst die Fächer Deutsch, Mathematik, Physik, Chemie, Englisch, Französisch, Latein, Spanisch und Italienisch. Bei dringendem Bedarf kann nach Rücksprache gegebenenfalls auch Unterricht in weiteren Fächern (z. B. Nebenfächer) erteilt werden.

3.4 Hausaufgaben und Lernzeiten

Die Lernzeiten sind konzentriert auf die Unterrichtszeiten der Schule. Hausaufgaben gibt es nur auf freiwilliger Basis, um eine Überforderung zu vermeiden. Unsere Schülerinnen und Schüler haben täglich viele Therapietermine – Ergotherapie, Krankengymnastik, Psychotherapie u. a. – und es muss gewährleistet sein, dass neben Therapie und Schule genügend frei verfügbare (Ruhe-)Zeit bleibt.

4. Schule im Umfeld der Klinik

4.1 Standards der Zusammenarbeit

Für die Qualität der pädagogischen Arbeit ist eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit den übrigen Bereichen der Klinik notwendig. Dazu gehören neben formellen Besprechungen und „Tür-und-Angel-Gesprächen“ auch anlassbezogene Telefonate.

4.1.1 Schulalltag

Anhand der aktuellen Belegungsliste der Klinik sehen die Lehrkräfte, welche und wie viele Schülerinnen und Schüler am jeweiligen Tag anwesend sind. Zeigen sich im Unterricht Verhaltensweisen, die für einzelne Therapiebereiche, das Pflegepersonal oder den ärztlichen Dienst bedeutsam sein können, informiert die Lehrkraft die betreffende Stelle. Unsere Lehrkräfte nehmen außerdem regelmäßig an den Komplexbesprechungen der Rheumastationen teil bzw. werden über die Besprechungsinhalte informiert. Mit den für die Schmerztherapiestationen zuständigen Psychologen und Psychologinnen gibt es ebenfalls einmal pro Woche einen festen Besprechungstermin.

4.1.2 Fortbildungskonzept

Da in unserer Schule Lehrkräfte verschiedener Schularten unterrichten, liegt der regelmäßige Schwerpunkt von Fortbildungsmaßnahmen einerseits auf krankenpädagogischen Fragestellungen, andererseits auf methodisch-didaktischen Inhalten, um den Unterricht auf dem Gebiet der Individualisierung, der Differenzierung und vor dem Hintergrund zunehmender Digitalisierung weiterzuentwickeln.

Jeder Lehrkraft steht zusätzlich die Möglichkeit offen, auch bei externen Anbietern (BLLV, Evangelische Schulstiftung usw.) Fortbildungen zu besuchen. In den regelmäßig stattfindenden Dienstbesprechungen werden die Lehrkräfte über neue Entwicklungen informiert und können sich austauschen. So werden unsere Lehrerinnen und Lehrer auf internen und externen Fortbildungen für die speziellen Anforderungen an den Unterricht einer Schule für Kranke qualifiziert.

4.2 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Eltern der jüngeren Patientinnen und Patienten (1. bis 6. Jahrgangsstufe) wohnen in der Regel in der Klinik bzw. in umliegenden Unterkünften, um ihren Kindern während des Klinikaufenthalts zur Seite stehen zu können. Dass die Kinder in dieser Zeit schulische Betreuung erhalten, ist der Mehrzahl der Eltern ein wichtiges Anliegen. Die Lehrkräfte beraten Eltern und Erziehungsberechtigte im Rahmen regelmäßig stattfindender Sprechstunden oder während individuell vereinbarten Gesprächsterminen. Natürlich ist auch ein telefonischer Austausch möglich.

4.3 Zusammenarbeit mit den Stammschulen

Die Schule für Kranke erhält im Normalfall von der jeweiligen Stammschule Angaben zur zuständigen Lehrkraft (Klassenleitung), deren Kontaktdaten sowie zu den im Zeitraum des Klinikaufenthalts geplanten Unterrichtsinhalten. Bei Unklarheiten oder um Absprachen im Hinblick auf Leistungsnachweise wie Schulaufgaben zu treffen, nehmen die Lehrkräfte der Klinikschule Kontakt mit der Stammschule auf. Nach Ende des Klinikaufenthalts bekommt die Stammschule einen Schulbericht mit Angaben zu den behandelten Unterrichtsthemen sowie Bemerkungen zum Arbeits- und Sozialverhalten. Gegebenenfalls werden auch krankpädagogische Empfehlungen ausgesprochen.

4.4 Zusammenarbeit mit anderen Schulen

Die Klinikschule steht durch Schulleiterdienstbesprechungen in regelmäßigem Kontakt mit anderen Schulen für Kranke im Regierungsbezirk Oberbayern. Auch mit den Förderschulen des Regierungsbezirks sowie weiteren Schulen im Landkreis Garmisch-Partenkirchen erfolgt ein gelegentlicher Austausch.

4.5 Schullaufbahnberatung

In den Sprechstunden der Lehrkräfte oder bei individuell vereinbarten Gesprächsterminen können Fragen zur Schullaufbahn (z. B. hinsichtlich Übertrittsregelungen, weiterführenden Schulen oder Schulabschlüssen) sowie zu schulischen Unterstützungsmaßnahmen für erkrankte Schülerinnen und Schüler (z. B. Nachteilsausgleich, Notenschutz) thematisiert werden. Schulrelevante Fragen, die sich aus der Krankheit ergeben können, sind überdies Gegenstand der regelmäßigen Patientenschulungen der Klinik.

4.6 Krisenintervention und Sicherheitskonzept

In der Klinikschule gibt es selten kritische Unterrichtssituationen im Sinne disziplinarischer Probleme. Eine Ursache hierfür sind die kleinen Gruppengrößen. Ein weiterer wichtiger Grund ist sicherlich die gegenseitige Rücksichtnahme der kranken Schülerinnen und Schüler, von denen viele auf Hilfsmittel wie Krücken, Funktionsschienen o. Ä. angewiesen sind. Die Unterrichtsatmosphäre ist in der Regel von großem wechselseitigen Verständnis für krankheitsbedingte Einschränkungen und Erschwernisse geprägt.

Die Räume der Privaten Schule für Kranke liegen inmitten des Klinikgebäudes, weshalb der Alarm- und Einsatzplan der Klinik auch für ihre Schule gilt.